

katholische und integrative Kindertageseinrichtung

Herz Jesu

∞ **Krippe** ∞ **Kindergarten** ∞ **Hort** ∞



einfach lebendig!

Krippenkonzeption

Inhaltsverzeichnis

1. Die Rahmenbedingungen in unserer Kindertageseinrichtung	4
1.1. Träger der Kindertageseinrichtung	4
1.2. Unser christlicher Auftrag	4
1.3. Unser gesetzlicher Auftrag	5
1.4. Die Inklusion – Pädagogik der Vielfalt	5
1.5. Personelle Ausstattung.....	5
1.6. Unsere Geschichte.....	6
1.7. Situation der Familien in Pfersee	6
2. Unsere Pädagogik.....	7
2.1. Unser Bild vom Kind	7
2.2. Mitspracherecht.....	7
2.3. Lernen mit Hand, Herz und Verstand – unser pädagogischer Ansatz	7
2.4. Räumliche Ausstattung und die pädagogische Aufgabe der Räum	8
2.5. Aufgabe und Haltung der pädagogischen Mitarbeiter.....	10
2.6. Projektarbeit.....	10
2.7. Erwerb von Basiskompetenzen	11
2.8. Kinder im Blick - Beobachtungen	12
2.9. Die Vielfalt macht es aus - Inklusion.....	13
2.10. Unser Leben sei ein Fest - Glaube	15
2.11. Hand in Hand - Erziehungspartnerschaft	16
2.11.1. Austausch und Information mit Eltern.....	16
2.11.2. Elternabend	17
2.11.3 Elternbeirat.....	17
3. Was sonst noch wichtig ist	17
3.1. Kinderschutz Paragraph 8a SGB VIII	17
3.2. Fachdienste	18
3.3. Qualitätssicherung.....	18
4. Kinderkrippe	19
4.1. Aufnahme.....	19
4.2. Übergänge der Krippenkinder	20
4.2.1. Der Übergang von der Familie in die Krippe	20
4.2.2. Der Übergang von Kinderkrippe in den Kindergarten.....	20
4.3. Eingewöhnung in der Kinderkrippe	21
4.3.1. Entwicklungspsychologischer Hintergrund	21

4.3.2. Allgemeine Informationen zur Eingewöhnung.....	22
4.3.3. Ablauf der Eingewöhnung	22
4.4. Bring- und Abholzeiten.....	24
4.5. Unser Tagesablauf	24
4.6. Pädagogischer Ansatz für Krippenkinder	29
4.6. Sauberkeitserziehung - Wickelzeit	30

1. Die Rahmenbedingungen in unserer Kindertageseinrichtung

1.1. Träger der Kindertageseinrichtung

Träger ist die katholische Kirchenstiftung Herz Jesu in Augsburg-Pfersee, vertreten durch den Stadtpfarrer und die Kirchenverwaltung der Pfarrei. Die Pfarrgemeinde Herz Jesu ist eine der größten Gemeinden in der Diözese Augsburg, deshalb wird sie auch weiterhin eigenständig bleiben.

Einige Familien, deren Kind unsere Tageseinrichtung besucht, nehmen auch aktiv am Gemeindeleben teil.

Unterstützung bei der Verwaltung des Personals und der Finanzen erhält der Träger durch die Diözese Augsburg. Allerdings gehört die Kindertagesstätte nicht zum Kinderzentrum des Bistums.

Unterstützung erhält sowohl der Träger als auch die Leitung der Einrichtung vom Caritasverband Augsburg und Bundesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK).

1.2. Unser christlicher Auftrag

Wir sind als Kindertageseinrichtung in kirchlicher Trägerschaft ein Teil des seelsorglichen und caritativen Engagements der Pfarrgemeinde für Familien. Wir unterstützen die Eltern in ihrer anspruchsvollen Erziehungsaufgabe. In einer Gesellschaft, in der unterschiedliche Werte und Ansätze miteinander konkurrieren, gibt die Kirche den Familien Orientierung und wir in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu leisten tatkräftige und praktische Unterstützung, sowie Entlastung durch die Begleitung der Familien und Betreuung ihres Kindes.

Über die gesetzlichen Vorgaben hinaus wird in unserer katholischen Einrichtung das Wort, die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes erfahrbar.

Mit Kindertageseinrichtungen verwirklicht die Kirche einen wichtigen pastoralen Grundauftrag: Hier ist sie den Menschen, vorrangig den Kindern und Eltern, in ihren Bedürfnissen, Fragen und Nöten nahe. Dabei sind wir grundsätzlich offen für alle Kinder im Einzugsbereich.

Um Eltern bei Ihrem Erziehungsauftrag und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen, hat die Kirchenstiftung Herz Jesu in den vergangenen Jahren das Angebot weiterentwickelt. Zum Kindergarten für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren kam 2008 die Betreuung von Schulkindern hinzu. Im März 2010 konnte die Kinderkrippe eröffnet werden.

1.3. Unser gesetzlicher Auftrag

Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes ist unser gesetzlicher Auftrag im bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Grundlagen sind der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan mit den Bildungsleitlinien und der Handreichung dazu "Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren". Das freie, kreative Spiel ist dabei die dem Kind entsprechende Tätigkeit. Es steht im Mittelpunkt unseres Erziehungs- und Bildungsgeschehen.

Durch die verschiedenen Einflüsse aus dem sozialen Umfeld des Kindes entstehen unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse, die wir wahrnehmen und unterstützen. Die Orientierung an den Bedürfnissen des Kindes ist die Voraussetzung für seine Entwicklung und sein Lernen.

Wir sehen das Kind als aktives Mitglied unserer Gemeinschaft. Unter Aktivität verstehen wir sowohl praktische Erfahrungen als auch Gefühle und geistige Prozesse von Kindern: Lernen mit Kopf, Herz und Hand.

Das vielseitige Interesse, die Experimentierfreudigkeit und den Wissensdurst begleiten wir partnerschaftlich, um dem Kind die Möglichkeit zur Weiterentwicklung der individuellen Persönlichkeit zu geben.

1.4. Die Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Durch die Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention hat sich Deutschland verpflichtet, Menschen mit Behinderung oder drohenden Behinderung die Teilhabe am öffentlichen Leben zugänglich zu machen. Dies schließt eine inklusive Bildung in Kindertagesstätten und Schulen selbstverständlich mit ein und fordert uns auf, die besonderen Bedürfnisse bei unserer pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen. Kinder haben ein Recht auf gemeinsame Bildung und Erziehung. Ebenso geht es darum, auf die kulturelle Vielfalt der einzelnen Kinder einzugehen, deren Individualität wertzuschätzen und zuzulassen. Die Erzieherin lebt den Kindern dabei vor, dass wir alle ein Teil der Gesellschaft sind – ungeachtet unserer Nationalität oder Religion. Ergänzend hat sie die Aufgabe inne, religiöse Erziehung entsprechend unseres christlichen Profils sicherzustellen. Diese Vielfalt ist Alltag, Bereicherung und Bildungschance für uns alle.

1.5. Personelle Ausstattung

In unserem Haus sind Erzieher-/innen (Fachkräfte) und Kinderpfleger-/innen (Ergänzungskräfte) für das Wohl der anvertrauten Kinder zuständig. Durch das gruppenübergreifende Arbeiten hat Ihr Kind die Chance, nicht nur zwei Bezugspersonen zu haben (wie im geschlossenen Gruppensystem). Es findet in den verschiedenen Räumen weitere Kontaktpersonen.

Trotz der Vielzahl an Kindern in unserem Haus, legen wir Wert darauf, dass alle Mitarbeiter auch alle Kinder mit Namen ansprechen können. Somit entsteht rasch ein Vertrauensverhältnis zwischen den Mitarbeiterinnen und Ihrem Kind.

Die Anzahl der Mitarbeiterinnen ergibt sich aus dem sogenannten Anstellungsschlüssel.

Gutes qualifiziertes Personal zu finden, ist in Zeiten des Fachkräftemangels eine besonders große Herausforderung für den Träger.

Deshalb ist es uns wichtig, dass die Mitarbeiterinnen sich kontinuierlich weiterqualifizieren. Dies wird vom Träger auch finanziell unterstützt.

Die Kindertageseinrichtung Herz Jesu beteiligt sich an der Ausbildung von Kinderpfleger/-innen und Erzieher/-innen. Die Auszubildenden führen in unserem Haus die praktische Ausbildung im Rahmen eines Praktikums durch. Es variiert von Wochenpraktika bis hin zu Jahrespraktika.

Das Team und der Träger der Kindertageseinrichtung Herz Jesu ist offen für vielfältige Unterstützung des Teams.

Das Team und der Träger ist Ehrenamtlichen, Werkstudenten/-innen, Bundesfreiwilligendienst, Orientierungspraktikanten/-innen von Schulen und weiteren Programmen wie dem ERASMUS-Programm aufgeschlossen.

1.6. Unsere Geschichte

Der erste Teil des Gebäudes, für damals vier Kindergartengruppen erbaut, befindet sich seit 1976 an der Droste-Hülshoff-Straße 4. Im Jahr 1991 wurde der bestehende Flachbau dann um zwei Gruppenräume erweitert, da es für Kindergartenkinder im Stadtteil nicht ausreichend Plätze gab.

Bis 2008 wurden in der Einrichtung nur Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut. 2008 kam dann eine Gruppe mit 20 Hortkindern dazu und 2010 wurden die Räume für 12 Krippenkinder angebaut.

Da der Bedarf an Hortplätzen nach wie vor im Stadtteil groß ist, entschied sich die Kirchenstiftung von Herz Jesu dafür, die Einrichtung nochmals zu erweitern.

Von August 2014 bis Oktober 2015 wurde die Einrichtung saniert, umgebaut und mit weiteren Räumen aufgestockt.

Seitdem stehen den Kindern und Mitarbeiterinnen wunderschöne helle und zusätzliche Räume zur Verfügung.

1.7. Situation der Familien in Pfersee

Der Kindergarten Herz Jesu liegt mitten in einem Wohngebiet, in dem es Hochhäuser und viele Reihenhäuser gibt. Nur kurz entfernt liegt das Naherholungsgebiet an der Wertach und die westlichen Wälder. Der Stadtteil ist gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Somit ist auch der Bahnhof, die Bundesstraße 17 und die Innenstadt rasch zu erreichen, was den Stadtteil für Familien, die beruflich pendeln, attraktiv macht.

Immer mehr Familien mit Wurzeln aus anderen Ländern bereichern den Stadtteil Pfersee. Viele Familien sind sowohl in der Pfarrei, als auch in anderen Vereinen engagiert.

2. Unsere Pädagogik

Für das Zusammenleben mit Kindern im Alter von einem bis zehn Jahren.

2.1. Unser Bild vom Kind

Als katholische Kindertageseinrichtung gehen wir davon aus, dass Gott Kindern, wie allen Menschen, eine unverwechselbare Würde schenkt und sie in ihrer Eigenständigkeit wertschätzt.

Daher ist es für uns selbstverständlich, das Kind als eigenständige Persönlichkeit zu achten. Außerdem erhält es von uns die Gewissheit, von verlässlichen Bezugspersonen angenommen und geliebt zu werden. Dies gilt für alle Kinder, unabhängig davon, welcher Nationalität, welchem Glauben sie angehören oder ihrem Alter.

Außerdem sind wir der Meinung, dass Kinder von Anfang an große Potentiale mitbringen. Bei uns haben sie die Möglichkeit, diese zu entfalten. Durch vielfältige Erfahrungen und eigenständiges Erproben entwickelt das Kind bei uns seine sozialen, sprachlichen, motorischen und kognitiven Kompetenzen weiter, die es für eine gelingende Lebensgestaltung benötigt.

Wir greifen kindliche Interessen auf und tragen zusammen mit den Kindern und Eltern dafür Sorge, dass diese nicht verkümmern, denn Kinder wollen lernen und sie sind die Akteure. Sie haben ein Recht auf Bildung, orientiert an ihren Interessen und Bedürfnissen. Deshalb ist uns das Mitspracherecht der Kinder sehr wichtig.

2.2. Mitspracherecht

Partizipation, Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonferenz

Das bedeutet für uns, dass wir das Recht auf Selbstbestimmung des Kindes im persönlichen Bereich beachten und wertschätzen, zum Beispiel beim Essen: Kein Kind muss etwas essen, das ihm nicht schmeckt. Es muss nicht schlafen, wenn es nicht müde ist und ist frei in seiner Entscheidung, an welchen Angeboten es teilnimmt. Um allen Kindern gerecht werden zu können, stimmen wir die Angebote auf verschiedene Altersgruppen und den Entwicklungsstand der Kinder ab.

In der Gemeinschaft binden wir die Ideen und Meinungen der Kinder bei unseren Planungen mit ein. Dies geschieht im Alltag im persönlichen Gespräch und durch das Anbieten von Kinderkonferenzen.

2.3. Lernen mit Hand, Herz und Verstand – unser pädagogischer Ansatz

Lernen mit Hand, Herz und Verstand: Kinder bilden sich am intensivsten weiter, wenn wir ihren Alltag und ihre Erfahrungen zum Gegenstand des Lernens machen.

Wir haben Stammgruppen, deren Gruppennamen die Kindergarten- und Hortkinder zu Beginn des neuen Kindergartenjahres im September demokratisch wählen. Die Gruppennamen helfen den Kindern dabei, dass sie sich in unserem großen Haus leichter orientieren können.

Bei uns hat Ihr Kind eine große Auswahl an Spielmöglichkeiten und Angeboten. Während des

freien Spiels sucht sich das Kind Spielkameraden und entscheidet, was es spielen möchte. Im Tagesablauf hat es bestimmte Regeln einzuhalten und nimmt an Angeboten teil. Es erlebt in und außerhalb der Gruppe Freiräume, aber auch Grenzen, Freundschaften, Konflikte, Erfolge, Misserfolge und somit vielfältige Herausforderungen, die es zu bestehen hat.

Unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen orientieren sich am Entwicklungsstand sowie an den Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen der Kinder. Die Partizipation von Kindern und das Lernen im Alltag, in dem das Spiel eine herausragende Bedeutung einnimmt, sind uns wichtig. Wir respektieren die individuellen Lernrhythmen und die vielfältigen, kreativen sowie eigeninitiierten Bildungsprozesse der Kinder. Die Pädagogen führen im Tagesablauf gezielte Angebote durch, indem die individuellen Bedarfe eines Kindes berücksichtigt und gefördert werden.

2.4. Räumliche Ausstattung und die pädagogische Aufgabe der Räum

Im Alltag können die Kinder wertvolle Erfahrungen im oder außerhalb des Gruppenraumes sammeln.

Die Kinderkrippe hat eigene Räume, ist aber durch eine Türe mit dem Kindergarten- und Hortbereich verbunden. Dies gibt unseren Jüngsten Sicher- und Geborgenheit, ermöglicht aber auch dass sie, wenn es sie nicht überfordert, die Räume im Kindergartenbereich aufsuchen können.

Räume im Krippenbereich:

Gruppenraum

Die Kinderkrippe hat einen großen, hellen Gruppenraum mit integrierter Küchenzeile. Dieser ist in unterschiedliche Spielbereiche, einer Bauecke, einer Puppenecke, einem Maltisch und einer Lesecke, aufgeteilt. Der Raum dient als dritter Erzieher und somit werden die Spielmaterialien immer wieder an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Schlafräum

Da unsere Kleinen noch Zeit im „Traumland“ verbringen, gibt es einen Schlafräum. Dieser grenzt an das Gruppenzimmer und ist während der Freispielzeit ebenfalls für Spiel- und Bewegung geöffnet.

Garten

Die Krippe hat ihren eigenen kleinen Garten, in dem sich ein Sandkasten und altersgerechte Fahrzeuge befinden.

Sanitärbereich

Das Badezimmer ist mit einem begehbaren Wickeltisch, altersgerechten Toiletten und einer Dusche ausgestattet.

Flur

Der Flur ist Garderobe und insbesondere bei schlechtem Wetter „Toberaum“.

Funktionsräume (Turnhalle, Aula, Kuschelhöhle) und Garten der Kindergarten- und Hortkinder, welche die Krippenkinder die hiermit nicht überfordert werden ebenfalls nutzen.

Die Aula

hat sich zum Herzstück und Zentrum der Einrichtung entwickelt. Hier treffen sich die Kinder, um nach der Ankunftszeit (bis 9.00 Uhr) die verschiedenen Spielstationen (Baupodeste, Rollenspielbereich, Themenecke oder Sandkasten) aufzusuchen. Wertvolles Material steht ihnen zur Verfügung. Zum Beispiel ein Spiegelpodest, welches das räumliche Denken fördert, sowie viel verschiedene Materialien zum Bauen ist hier zu finden.

Im Rollenspielbereich mit Puppenecke und Kaufladen kommen die Kinder in Kontakt und entwickeln spielerisch ihre sprachlichen Qualitäten weiter.

Je nach Projekt gibt es noch weitere Bereiche, die den Kindern zur Verfügung stehen und die den Kindern gruppenübergreifend zur Verfügung stehen.

Die Aula ist aber auch Treffpunkt für Versammlungen wie Kinderkonferenzen, Wortgottesdienste oder jahreszeitlich bedingte Zusammenkünfte, zum Beispiel das Singen beim Adventskranz.

Die Bewegungsbaustelle / Turnraum

„Wer sich nicht bewegt-bleibt sitzen!“ Dieser Titel eines Filmes hat uns schon vor Jahren dazu bewogen, uns von der einmal wöchentlichen Turnstunde zu verabschieden.

Bewegung bringt Körper und Geist in Schwung, z.B. beim Rutschen von der Rollbahn, Hüpfen in die Weichbodenmatte, Ausprobieren der Pedalos und anderen Materialien, die wir je nach Interesse, Thema oder Projekt den Kindern anbieten.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Kinder deren Interesse hoch an körperlicher Bewegung sind, diese nun viel häufiger ausleben können, als wenn nur einmal in der Woche geturnt wird. Es fördert das Selbstvertrauen und die eigene Körperwahrnehmung, wenn Kinder selbstbestimmt wählen dürfen, was sie sich zutrauen – aber auch Hilfe und Unterstützung von der anwesenden pädagogischen Kraft einfordern.

Kinder haben so die Möglichkeit ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen und ihre motorischen Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

Neben dem Freispiel finden gezielte psychomotorische Bewegungsangebote, z.B. Bewegungsbaustelle, statt. Kinder können unter Anleitung und Begleitung des pädagogischen Personals verschiedene Turngeräte, z.B. Kasten, Sprossenwand erkunden. Kinder werden durch eine ansprechende Raumgestaltung zum Bewegen motiviert.

Die Kuschelhöhle

Ist es den Kindern in der Gruppe mal zu laut für ein Buch, winkt die Höhle. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, es sich auf Kissen und mit Decken gemütlich zu machen, um in ruhiger Atmosphäre ein Buch anzuschauen oder einfach mit den Kuscheltieren zu schmuse, sich zurückzuziehen und für sich zu sein. Weiter haben die Kinder dort die Möglichkeit, CDs anzuhören oder in einer kleinen Gruppe, in ruhiger Atmosphäre, Zeit zu verbringen. Für die Kindergartenkinder ist sie ein Ort, an dem sie gruppenübergreifend Geschichten hören können, entweder mit einem Buch, das die Mitarbeiterin vorliest und mit den Kindern die Inhalte erarbeitet oder mit einer CD.

Für die Hortkinder ist die Kuschelhöhle ein beliebter Ort, sich vom Schulalltag zu erholen.

Garten

Natur und Jahreszeiten erleben, Schöpfung wahren, Wetter genießen.

Unser großer Garten mit 4000 qm Fläche ist zu jeder Jahreszeit ein beliebter Ort, sei es im Sommer an der Matschanlage oder im Winter beim Rutschen vom Kullerberg. Auch für spannende Fußballspiele reicht der Platz noch aus. In den unterschiedlichsten Bereichen können sich die Kinder austoben, motorisch weiterentwickeln und frische Luft einatmen. Hier befindet sich unter anderem ein Sandkasten mit Rutsche, ein Klettergerüst, Turnstangen in verschiedenen Höhen, zwei Schaukeln, ein Fußballplatz und unser beliebter Kullerberg. Neben Sandspielzeug stehen den Kindern auch Fahrzeuge aller Art zur Verfügung.

Im Winter bietet der Kullerberg bei genügend Schnee die Möglichkeit, dort zu rutschen. Dies bereitet den Kindern sehr viel Freude.

Im Sommer ist vor allem die Matschanlage sehr beliebt. Dort können die Kinder an sehr warmen und heißen Tagen in Badesachen mit Matsch und Wasser spielen. Diese Spielmöglichkeit begeistert viele Kinder unserer Einrichtung.

Insgesamt ist uns die Bewegungsmöglichkeit für die Kinder im Naturraum Garten sehr wichtig und wir gehen bei fast jedem Wetter mit allen Kindern in den Garten.

2.5. Aufgabe und Haltung der pädagogischen Mitarbeiter

Wir unterstützen die Kinder im Haus wie auch im Garten, dass sie in Ko-Konstruktiven Prozessen lernen können. Besonders nachhaltig ist dieses Lernen, wenn wir ihr direktes und emotionales Interesse aufgreifen und ihre Lernprozesse auf einfühlsame Weise begleiten. Der Dialog mit dem Kind ist uns sehr wichtig. Dabei kann es seine Sprachfähigkeiten weiterentwickeln und wir erfahren, was das Kind denkt und was es bewegt.

Wir sehen auch, indem wir Ihr Kind beobachten, welche Materialien es für die Umsetzung seiner Spiel-/Lernprozesse benötigt und helfen dabei, dass sie dem Kind zur Verfügung stehen.

Dieses Verständnis von unserer Aufgabe als Pädagogin bezieht sich auf alle Handlungen in allen Bereichen des Alltags. Sie sind für uns die *echten* Bildungsangebote und nicht Bastelangebote und fertige Förderprogramme.

2.6. Projektarbeit

Ganzheitliches Lernen in Projekten

Projekte bieten die beste Möglichkeit für ganzheitliches Lernen und für ein vernetztes Vorgehen. Das heißt: Durch ein Projekt lassen sich alle Kompetenz- und Bildungsbereiche, sowie alle weiteren Elemente des BayBEP zugleich umsetzen. Projekte ermöglichen die Kombination bereichsübergreifender Bildungsprozesse und ganzheitlicher Kompetenzentwicklung. Lernen in Projekten ist ganzheitliches, lebensnahes und exemplarisches Lernen auf der Grundlage eines mit den Kindern ausgewählten Themas. Der Projektbegriff, der dem BayBEP zugrunde liegt, zeichnet sich insbesondere durch folgende Kriterien aus:

- Langfristige Auseinandersetzung mit einem Thema
- Herstellung vielfältiger Bezüge zum Thema und Einbettung des Themas zugleich in größere Zusammenhänge
- Einsatz vielfältiger Methoden
- Projektdokumentation und Reflexion der Lerninhalte und -prozesse mit den Kindern
- Variable Dauer, je nach Thema und Interesse der Kinder

Von zentraler Bedeutung ist die Beteiligung der Kinder an der Planung und Durchführung des Projekts sowie die Reflexion mit den Kindern, dass sie lernen, was und wie sie es lernen.

Durch das Einbetten des Projektthemas in größere Zusammenhänge erwerben Kinder ein Wissen, das sie auf andere Situationen im Alltag immer wieder übertragen können.

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

2.7. Erwerb von Basiskompetenzen

Definition Basiskompetenzen nach dem BayBEP:

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner realen Umwelt auseinanderzusetzen.

Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Die Kompetenzen gliedern sich in die folgenden Bereiche:

- **Personale Kompetenzen**
- **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**
- **Resilienz (Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen)**
- **Lernmethodische Kompetenzen**

Es gibt keine Kompetenz, die weniger wichtig ist oder gar verzichtbar wäre. Die Kinder erlernen diese Basiskompetenzen bei uns in allem, was sie tun.

Gleichermaßen fördern wir in unserer täglichen Arbeit, in allen Angeboten sowie während der Freispielzeit, während der Mahlzeiten usw. stets die Basiskompetenzen!

Um sich diese Grundsteine und damit ein solides Fundament für ihr Leben zu erarbeiten, benötigen die Kinder ausreichend Zeit und Freiraum.

Basiskompetenzen, die für den Altersbereich von ein bis drei Jahren wesentlich sind:

Personale Kompetenzen

Dazu gehören: Selbstwahrnehmung, Autonomie- und Kompetenzerleben, Kognitive (geistige) Kompetenzen, Physische (körperliche) Kompetenzen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Dazu gehören: Beziehungen aufbauen und pflegen, Empathie, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit

In der Beschreibung des Tagesablaufes stellen wir Ihnen vor, welche Kompetenzen und Fertigkeiten Kinderkrippenkinder im Alltag erlernen. Lernen erfolgt aber immer individuell, d.h. wir schaffen die Rahmenbedingungen, um Ihrem Kind ganzheitliches Lernen zu ermöglichen. Jedes Kind lernt für seine Entwicklungsphase relevantes.

2.8. Kinder im Blick - Beobachtungen

Ein Kind will in dem, was es tut, beachtet und wertgeschätzt werden – und genau das machen wir! Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen des Kindes ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns: Dabei finden wir heraus, welche Interessen das Kind hat, mit welcher Ausdauer es eine Sache verfolgt und wie es Kontakt zu anderen aufnimmt. Verschiedene Methoden stehen uns dafür zur Verfügung:

Das Bildungsbuch

Das Bildungsbuch ist eine Methode um die Entwicklung Ihres Kindes zu dokumentieren. Jedes Kind erhält bei Eintritt in die Kindertageseinrichtung Herz Jesu einen Ordner in dem wir seine Entwicklungsschritte mit ihm gemeinsam festhalten. Es ist der „sichtbar werdende Weg des Kindes zu seiner Bildung“ und beinhaltet Momentaufnahmen von Lernstationen des Kindes.

Der Ordner enthält selbstgestaltetes, seine Lieblingslieder oder -fingerspiele, Fotos die es in besonderen Momenten zeigen, Geburtstagsfeiern. Bei der Gestaltung der einzelnen Seiten zusammen mit dem Kind zeigt es uns, in wie weit es sich die verschiedensten Fähigkeiten schon angeeignet hat, zum Beispiel indem wir dabei miteinander sprechen (Sprachfähigkeit), beim Ausschneiden, Kleben, Malen und dem selbständigen Umgang mit dem Ordner (Feinmotorik). Das Gespräch des Kindes über die Seiten in seinem Bildungsbuch mit anderen Kindern, den Eltern oder uns, hilft ihm dabei, eigene Lernfortschritte und Lernerfahrungen bewusst zu reflektieren und sich selbst Ziele zu setzen. Der Ordner steht den Kindern jederzeit zur Verfügung und kann auch alleine betrachtet werden. Das Kind entscheidet selbst, wer Einblick in das persönliche Bildungsbuch haben darf.

Kleinkinder lieben es Fotos von sich zu sehen und Anderen zu zeigen. „Sich selbst erkennen“ ist ein wichtiger Entwicklungsprozess im Krippenalter. Dabei unterstützt das Bildungsbuch.

Die Beobachtungsbögen

Wir erarbeiten auf Grundlage von Ulrike Petermann, Franz Petermann, Ute Koglin: Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation. Eine Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Krippen und Kindergärten. Cornelsen Scriptor (Berlin) 2008.

Wir beobachten Ihr Kind laufend im Krippenalltag, aber auch ganz gezielt in bewusst

herbeigeführten Beobachtungssituationen. Unsere Mitarbeiterinnen tauschen sich fachlich über die Entwicklung Ihres Kindes aus. Die schriftliche Dokumentation der Beobachtungen erfolgt alle drei Monate und zusätzlich Situationsbedingt.

Die Ressourcensonne

Wir betrachten Ihr Kind ressourcenorientiert, d.h. unser Blick ist auf die Fähigkeiten gerichtet, die ihr Kind schon entwickelt hat. Das ist ein positiver Blick auf die individuelle Entwicklung jedes Kindes. Methode dabei ist die **Ressourcensonne**. Sie zeigt die Stärken und Vorlieben des Kindes und was wir uns für nächste Entwicklungsschritte wünschen. Die Ressourcensonne nutzen wir für die Entwicklungsgespräche, um für Sie als Eltern die Entwicklung Ihres Kindes darzustellen. Dieses Formular kann auch gemeinsam mit Ihnen ausgefüllt werden.

2.9. Die Vielfalt macht es aus - Inklusion

Das Recht des Kindes auf Bildung ist das Recht eines jeden Kindes und das ungeachtet seiner Herkunft, seiner psychischen und physischen Voraussetzungen. Bei uns treffen sich Kinder, die sich in vielen Aspekten unterscheiden, zum Beispiel im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Stärken und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, spezifischem Lern- und Unterstützungsbedarf sowie ihren kulturellen, religiösen oder sozioökonomischen Hintergründen. Bei uns eignet sich ihr Kind soziale, emotionale und kognitive Fähigkeiten an, die seine Bildungsbiographie positiv beeinflussen. Dabei gilt der Leitsatz: Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen.

Inklusion bedeutet, jedes Kind und jeden Erwachsenen in seiner Einzigartigkeit mit seinen besonderen Bedürfnissen in die Gemeinschaft aufzunehmen und die erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Wichtig ist das Lernen miteinander und voneinander. Jeder lernt von jedem, egal wo er herkommt und wie er aussieht.

Alle Kinder, gleich welcher Nationalität, Religion oder Kultur sie angehören, welche Sprache sie sprechen, wie weit ihre Entwicklung ist und ob sie behindert oder von Behinderung bedroht sind, haben, unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen, einen Platz bei uns.

In unserer inklusiven Arbeit gehen wir davon aus, dass alle Kinder ein Recht haben, gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen. Wir wollen die Unterschiedlichkeiten aller Kinder als Bereicherungen sehen und akzeptieren. Für uns ist Inklusion ein wechselseitiger Prozess des sozialen Lernens, eine Chance für beide Seiten, sich selbst und die anderen in ihrer jeweiligen Besonderheit gleichrangig zu akzeptieren und einander vorurteilslos und angstfrei zu begegnen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung an: Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bieten Lernchancen für jedes einzelne Kind. Alle Kindertageseinrichtungen sind in

der Verantwortung, „sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.“ (BEP, KAP. 2.8, S. 33)

Wichtig ist uns, dass wir Ihrem Kind ausreichend Zeit geben, dass es sich in den Alltag gut integrieren kann. Kein Kind entwickelt sich wie das andere. Ihre Entwicklung unterscheidet sich im Tempo und Verlauf, im Zusammenspiel kognitiver, körperlicher und seelischer Kräfte. Deshalb legen wir viel Wert darauf, die Kinder dafür zu sensibilisieren, auf andere zu achten und deren Anderssein zu respektieren.

In Gruppen von Kindern mit unterschiedlichen Interessen, Stärken und Sichtweisen entsteht ein für alle gewinnbringender Lernprozess in der gemeinsamen inhaltlichen Auseinandersetzung mit Themen. Dieser Bildungsansatz der Ko-Konstruktion bietet den optimalen Rahmen, eine inklusive Pädagogik mit Leben zu füllen und stets ressourcenorientiert zu handeln. Zugleich erkennen die Kinder, dass sie zusammen mehr erreichen als jeder für sich allein.

Wir beobachten Ihr Kind, geben ihm die Hilfestellung, die es benötigt, regen aber auch die Kinder dazu an, dass sie sich gegenseitig helfen. Wir schauen darauf, dass bei Aktivitäten alle Kinder teilnehmen können und keines ausgegrenzt wird.

Wir stellen uns auf jedes einzelne Kind ein, erfassen seine Bedürfnisse und seinen Bildungs- und Betreuungsbedarf und werden den damit an uns gestellten Anforderungen gerecht. Wir geben unser Möglichstes, einen Rahmen zu schaffen, in welchem wir allen Kindern, auch denen mit Beeinträchtigungen, gerecht werden, um sie in unserem Haus ganzheitlich zu bilden und zu betreuen. Dabei ziehen wir Betreuungsanforderungen und Betreuungsleistungen verantwortungsvoll in Betracht, um die Situation auch für die Gesamtgruppe passend und harmonisch zu gestalten.

Grundlagen unseres professionellen Handelns sind der verbindliche, fachliche Austausch im Team sowie der Kontakt zu externen Fachpersonen. Sollten wir bei Ihrem Kind einen erhöhten Förderbedarf feststellen, suchen wir zuerst das Gespräch mit Ihnen, um im Austausch mit Ihnen zu erfahren, welche Hilfen wir Ihrem Kind und Ihnen anbieten können. Folglich beraten wir uns – das Einverständnis der Sorgeberechtigten vorausgesetzt – mit betreuenden Ärzten, dem Fachdienst und Beratungsstellen. Bei Bedarf vermitteln wir zudem Adressen von Beratungsstellen, Fachdiensten und weiteren Kindertageseinrichtungen.

Für uns heißt inklusive Arbeit ein lebenslanges, gegenseitiges Lernen, was bedeutet, dass auch wir Erwachsene von den Kindern, gerade auch von denen mit besonderen Bedürfnissen, lernen und bereichert werden.

2.10. Unser Leben sei ein Fest - Glaube

Kinder haben ein Recht auf ihre jeweilige Religion und sie haben ein Recht darauf zu erfahren, aus welcher Quelle andere schöpfen. Sie brauchen Menschen, die authentisch Auskunft geben von der Hoffnung, die sie erfüllt.

Den Alltag als Lernort des Glaubens wahrnehmen, so sehen wir unseren Auftrag als katholische Kindertageseinrichtung. Indem wir die Kinder mit Inhalten des Glaubens vertraut machen, bieten wir Ihnen etwas an, das ihnen Halt und Orientierung gibt und dass ihre Identität als eigenständig denkende, handelnde und verantwortliche Persönlichkeiten stärkt.

Unterschiede nehmen wir dabei als wertvoll wahr. Im täglichen Umgang miteinander erfahren die Kinder bei uns Werte, wie Nächstenliebe und Toleranz. Wir feiern und erleben gemeinsam die religiös geprägten Zeiten und Feste des Kirchenjahres. Wir thematisieren auch mit den Kindern, wie diese Feste, ähnliche und auch andere in den verschiedenen Kulturen gefeiert werden. Sie lernen dabei religiöse Bräuche, Symbole und Rituale kennen. Wir hören und erleben biblische Geschichten und setzen diese zu den Lebenssituationen der Kinder in Bezug.

Unsere Freude am Glauben bringen wir zum Beispiel durch Lieder und Gebete zum Ausdruck. Dabei und auch in anderen Situationen können die Kinder ihre Fragen, Bitten, Wünsche, Ängste, Freude und Dankbarkeit äußern. Indem wir Gefühle zulassen, entsteht eine offene Atmosphäre des Vertrauens und eines respektvollen Umgangs miteinander. Auch die Achtung und der Schutz der Schöpfung sind eine wichtige Grundhaltung, die wir mit Ihrem Kind leben.

Religion gehört zur Lebenswelt der Kinder. Sie sammeln Erfahrungen mit religiösen Gebäuden bei uns zum Beispiel durch Spaziergänge zur Herz Jesu Kirche und begegnen religiösen Personen. Durch regelmäßige Besuche des Pfarrers und die Einbindung der Kinder bei Gemeindegottesdiensten erleben wir unsere Zugehörigkeit zur Pfarrgemeinde.

Interkulturelle und interreligiöse Verständigung ist ohne Religion überhaupt nicht denkbar. Je früher Kinder ihre eigene religiöse Identität entwickeln und dabei lernen, wie Religion das Leben der Menschen prägt, umso mehr wächst das Verständnis für andere Religionen und Kulturen. Wir Mitarbeiter tauschen uns gerne mit Ihnen als Eltern über Ihre Religion aus. Unterschiede nehmen wir dabei als wertvoll wahr. Deshalb lernen die Kinder zum Beispiel beim Beten des Tischgebetes, dass es verschiedene Möglichkeiten der Handhaltung gibt und das Hände falten dabei kein „Muss“ ist.

Das zeigt sich schon daran, dass es bei der Aufnahme von Kindern in unserer Einrichtung keine Kriterien gibt, die Kinder wegen Ihrer Nationalität oder ihrer Religion ausschließen würden. Die Mitarbeiter-/innen des Kindergartens Herz Jesu respektieren die Individualität eines jeden Kindes. Im Alltag achten wir deshalb auch darauf, dass kein Kind wegen seiner Religion oder Herkunft ausgegrenzt wird, zum Beispiel gibt es beim Mittagessen und Frühstücksbüfettangebot keine Erzeugnisse aus Schweinefleisch.

So wird Glaube für Ihr Kind spürbar und die Kinder erfahren Wertschätzung und Anerkennung für ihre eigenen Familienkulturen.

Als katholische Kindertageseinrichtung wollen wir Glaube im Alltag leben. In der Kinderkrippe zeigt sich das im wertschätzenden Umgang miteinander. Kleinkinder können den Glauben bei uns durch Verschiedenes erleben. Wie unser tägliches Tischgebet, religiöse Lieder, Hören von biblischen Geschichten im Morgenkreis. Wir achten dabei darauf, dass es altersentsprechende Angebote sind wie die Weihnachtsgeschichte, Arche Noah, Jesus und die Kinder. Die Achtung und Schutz der Schöpfung ist etwas, was auch schon Krippenkinder mit uns erfahren können. Beispielsweise in der Beobachtung der Natur im Garten.

2. 11. Hand in Hand - Erziehungspartnerschaft

Wir nehmen Ihre Bedürfnisse ernst, dass Ihr Kind gut auf die Herausforderungen des Lebens vorbereitet wird. Welche Kompetenzen werden unsere Kinder brauchen, wenn sie erwachsen sind? Teamfähigkeit, Kreativität, Durchsetzungsvermögen, Mut, Problemlösefähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und einige mehr.

Wir unterstützen Sie dabei, dass Ihr Kind diese Kompetenzen bei uns entwickeln kann. Um ihnen die Angst zu nehmen, dass Kinder wegen fehlender Förderprogramme (z.B. Würzburger Sprachprogramm, Zahlenland) in unserem Haus trotzdem gut auf sein weiteres Leben vorbereitet wird, dokumentieren wir unsere alltägliche, individuelle, pädagogische Arbeit und zeigen so kongruent, dass in allen Lebensbereichen stets ganzheitliches Lernen stattfindet.

2.11.1. Austausch und Information mit Eltern

Tür- und Angelgespräche

Beim Bringen oder Abholen Ihres Kindes ist uns ein kurzer Austausch über aktuelle Informationen wichtig. So können Sie uns z.B. mitteilen, was für den Aufenthalt ihres Kindes bei uns relevant ist.

Vor allem bei den Krippenkindern ist es für das Personal wichtig, zu wissen, wie das Kind geschlafen hat oder ob es schon gefrühstückt hat. Die gleichen Informationen erhalten auch Sie beim Abholen Ihres Kindes.

Die sprechende Wand

Gleich beim Ankommen in unserer Kindertageseinrichtung werden Sie an der sprechenden Wand darüber informiert, was die Kinder in ihrem Alltag erleben und erfahren. Mit Fotos zeigen wir, wie wir die Bildung als eigenständigen Prozess begreifen und uns an den Interessen und Lernrhythmen der Kinder orientieren.

Dazu beschreiben wir die Situationen auf den Fotos und Sie erfahren mehr über die Hintergründe von Projekten und Angeboten.

Auch wenn sie Ihr eigenes Kind nicht auf dem Foto sehen, können Sie sicher sein, dass es sich an anderer Stelle bei uns im Haus aktiv einbringt und teilnimmt.

Bitte fragen Sie Ihr Kind deshalb nicht, warum es selbst nicht zu sehen ist. Ihr Kind würde sich fühlen, als hätte es etwas falsch gemacht. Nutzen Sie lieber die Fotos, um mit Ihrem Kind ins Gespräch zu kommen. Freuen Sie sich auf die Beschreibungen, was Ihr Kind auf den Fotos entdeckt.

Fotorahmen

Einblicke aus dem Alltag erhalten sie von Zeit zu Zeit über einen Fotobilderrahmen im Flurbereich der jeweiligen Gruppe.

Elternbriefe und Aushänge

Mit Hilfe von Elternbriefen und Aushängen informieren wir Sie über aktuelle Vorkommnisse in der Gruppe und Kindertageseinrichtung, bevorstehende Termine, erbitten wir Begleitung für Ausflüge oder informieren Sie über Materialien die wir benötigen (z.B. Papprollen zum gestalten).

Das Entwicklungsgespräch

Gerne können Sie einen Termin für ein individuelles Einzelgespräch mit uns vereinbaren. Wenn es um die Entwicklung Ihres Kindes geht, erhalten Sie von uns vor dem Gespräch eine „Ressourcensonne“. Für das Gespräch sind auch die Erkenntnisse aus den Beobachtungen relevant. Nehmen Sie bitte bei Interesse Kontakt zu den Gruppenleitungen auf.

2.11.2. Elternabend

Einmal jährlich findet ein Elternabend statt. Das Thema orientiert sich an den Bedürfnissen und Anliegen der Elternschaft oder der Kindertageseinrichtung.

2.11.3 Elternbeirat

Wenn Sie mehr über die inhaltliche Arbeit erfahren möchten oder was die Kinder und Mitarbeiter sonst noch so bewegt, ist der Elternbeirat eine Möglichkeit für Sie, um uns aktiv zu unterstützen. Die Mitglieder werden am Anfang des Kindergartenjahres gewählt.

3. Was sonst noch wichtig ist

3.1. Kinderschutz Paragraph 8a SGB VIII

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind sie als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9a Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), § 8a Sozialgesetzbuch Aachtes Buch (SGB VIII)).

Die Deutsche Bischofskonferenz hat für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen Verantwortung und Sorge tragen, eine Rahmenordnung zur Prävention gegen sexuelle Gewalt sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erlassen. Auf dieser Grundlage, in Anerkennung der Verantwortung und in der Sorge für das Wohl und den Schutz der Würde und Integrität von Minderjährigen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen, hat der Bischof von Augsburg unbeschadet weitergehender staatlicher Regelungen – ergänzend und konkretisierend – eine Präventionsordnung gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Bereich der Diözese Augsburg erlassen.

Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben sind Grundlage für das einrichtungsbezogene Schutzkonzept.

Zu unseren Aufgaben gehört es, dass wir dafür Sorge tragen, dass sich jedes Kind gut und ohne Beeinträchtigungen durch Dritte entwickeln kann. Damit dies gelingen kann, gibt es einen Leitfaden der Stadt Augsburg und der Diözese Augsburg.

Zur Aufnahme des Kindes lassen wir uns die Dokumentation des Arztes über die Teilnahme an der letzten fälligen Früherkennungsuntersuchung zeigen.

Werden uns Anhaltspunkte über die konkrete Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, erfolgt eine sorgfältige Abwägung aller Interessen und Umstände, die uns im Einzelfall bekannt und von Bedeutung sind. Dabei unterstützen uns sofern erfahrene Fachkräfte. Es ist das Ziel, die Eltern als Partner zu gewinnen, geeignete Hilfe für die Familien anzubieten und gemeinsam eine Lösung zu finden, um die Gefährdung abzuwenden.

Umfassende Verfahrensschritte aus den Leitfäden zur Kindeswohlgefährdung unterstützen uns dabei. Die Eltern werden immer vorher über die jeweiligen Schritte informiert.

Eine (namentliche) Einbindung des Jugendamtes ist auch gegen den Willen (und das Sorgerecht) der Eltern zulässig und geboten, wenn der Schutz des Kindes vor weiteren Gefährdungen seines Wohles erheblich überwiegt und die Anwendung des rechtfertigenden Notstandes gegeben ist. Die Kindertageseinrichtung ist nach §8a SGB VIII zur Meldung verpflichtet.

Die Mitarbeiter werden geschult und dafür sensibilisiert, die Privatsphäre aller Kinder zu schützen, zum Beispiel, dass Kinder nur an geschützten, nicht von Dritten einsehbaren Orten umgezogen werden.

Die Kindertageseinrichtung hat ein eigenes Schutzkonzept. Es ist für alle Bereiche (Krippe, Kindergarten und Hort) der Kindertageseinrichtung Herz Jesu gültig und kann jederzeit gerne eingesehen werden.

3.2. Fachdienste

Es kommt vor, dass wir als Pädagogen bei einigen Kindern an unsere Grenzen stoßen.

Deshalb arbeiten wir immer wieder mit verschiedenen Fachdiensten zusammen, die Ihnen und auch uns zum Wohle Ihres Kindes wichtige Informationen geben können, wie Ihr Kind in seiner Entwicklung optimal unterstützt werden kann, um ihm einen gelungenen Schulstart zu ermöglichen.

Alles das sowie auch der Austausch über ihr Kind mit der Schule erfolgt nur dann, wenn uns das Einverständnis – nach einem vorangegangenen Gespräch mit Ihnen – vorliegt.

Wenn Ihr Kind schon eine zusätzliche Förderung bekommt (Logopädie, Ergotherapie etc.)

sind wir für eine Zusammenarbeit mit den jeweiligen Therapeuten offen und nehmen mit Ihrer Erlaubnis gerne Kontakt auf.

3.3. Qualitätssicherung

Bereits 1999 nahm unsere Kindertageseinrichtung an dem Projekt, „Die Weichen für die Zukunft stellen – Qualitätsmanagement in Kindertagesstätten“ teil. Dieses Projekt war bundesweit eines der ersten und wurde vom Bundesverband katholischer

Tageseinrichtungen für Kinder sowie dem Caritasverband Augsburg und Landesverband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern initiiert.

Damit die Leistung der Einrichtung für Kinder und Eltern nicht von der Willkürlichkeit einzelner abhängt, haben wir damals ein Qualitätsmanagement-System eingeführt. Qualitätsrelevante Abläufe wurden in einem Handbuch dokumentiert. Für alltägliche Abläufe wurden Prozessbeschreibungen mit Standards formuliert, die immer wieder überarbeitet werden und der aktuellen Situation angepasst werden.

Aus dem Projekt „Die Weichen für die Zukunft stellen.“ entwickelte sich ein paar Jahre später das „KTK-Gütesiegel“. Es ist ein Instrument, das uns als katholische Tageseinrichtung für Kinder bei der Qualitätsentwicklung und der Qualitätssicherung auf der Grundlage verbandlich abgestimmter Anforderung und der DIN EN ISO unterstützt und fördert. Das KTK-Gütesiegel wurde vom KTK-Bundesverband entwickelt. Inhalte dieses Gütesiegels fließen auch in unsere Arbeit mit ein. Wir hoffen, dass wir weiterhin Zeit finden, das gesamte Gütesiegel umzusetzen, was jedoch ein langer Prozess ist.

Um die pädagogische Arbeit in unserem Haus qualitativ weiter entwickeln zu können, ist für uns die Weiterbildung der Mitarbeiter-/innen selbstverständlich.

Der Träger ermöglicht es, dass für spezielle Qualifizierungen wie zum Beispiel die Arbeit mit den Krippenkindern oder auch Hortkindern, Fortbildungen besucht werden können.

Wünschen würden wir uns sehr, dass auch für diese Arbeit, sowie für die Vor- und Nachbereitungen der alltäglichen Arbeit, der Gesetzgeber mehr Ressourcen bereitstellen würde, in Form von Zeit, die Freistellung vom Gruppendienst der Leitungen und Verfügungszeiten für die Mitarbeiterinnen. Leider hat dies der Gesetzgeber bisher versäumt.

4. Kinderkrippe

Wir bieten 12 Kindern im Alter von einem Jahr bis drei Jahren Platz in unserer Kinderkrippe.

4.1. Aufnahme

Die Anmeldung für die Platzvergabe, für das Betreuungsjahr ab September, ist bis circa Februar des jeweiligen Jahres möglich. Anmeldungen die danach die Kindertageseinrichtung Herz Jesu erreichen, werden auf eine Warteliste für eine möglich spätere Platzvergabe aufgenommen.

Wenn Sie einen Betreuungsplatz erhalten haben, werden Sie zu einem persönlichen Anmeldegespräch eingeladen. Später folgt ein Erstgespräch mit einer Krippenmitarbeiterin sowie ein Informations-Elternabend.

4.2. Übergänge der Krippenkinder

4.2.1. Der Übergang von der Familie in die Krippe

Mit dem Eintritt in die Krippe beginnt für Kinder und Eltern eine aufregende und spannende Zeit. Der eigene Tagesablauf der Familie ändert sich manchmal damit grundlegend. Deshalb soll nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern die Kindertageseinrichtung als interessanten Ort erleben, den sie und ihr Kind gerne besuchen.

Fragen und Unsicherheiten der Eltern können im Erstgespräch geklärt werden. Sie erhalten Informationen über ihre konkrete Beteiligung am Eingewöhnungsprozess ihres Kindes und dessen Bedeutung.

Es erfolgt außerdem ein gegenseitiger Austausch über wichtige Informationen zum Kind und über den Alltag in der Krippe.

Auch für die Erzieherinnen, für die anderen Kinder und für alle anderen ändert sich mit jedem neuen Kind etwas. Denn jedes Kind bringt etwas mit, was vorher in der Gruppe beziehungsweise in der Einrichtung noch nicht vorhanden war.

4.2.2. Der Übergang von Kinderkrippe in den Kindergarten

Wird Ihr Kind während seiner Krippenzeit bei uns drei Jahre alt, wechselt es nicht automatisch im folgenden Monat in den Kindergarten. Dieser Wechsel geschieht in Absprache mit der Platzvergabe der Stadt Augsburg und den Vergaberichtlinien der Kindertageseinrichtung Herz Jesu. Er hängt zudem vom jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes ab, sowie der aktuellen Situation in unserem Kindergarten.

Die Betreuung im Kindergarten wird nicht automatisch fortgesetzt. Jedes Kind muss erneut vorgemerkt werden und erhält im Rahmen der Platzvergabe eine Zu- oder Absage.

Haben Sie in unserem Kindergarten eine Platzzusage erhalten und steht die Gruppenzugehörigkeit fest, wird ein sanfter Übergang geplant. Eine Mitarbeiterin der Krippe begleitet Ihr Kind bei Besuchen im Kindergarten. Dabei lernt Ihr Kind seine zukünftige Bezugsperson kennen und beginnt eine Beziehung zu ihr aufzubauen. Ist das Kind entspannt, kann die Dauer der Besuche in seiner neuen Kindergartengruppe ausgedehnt werden. Später kann es auch mal ohne die Krippenmitarbeiterin dortbleiben. Das Tempo der Eingewöhnung bestimmt dabei Ihr Kind. Vor dem ersten Kindergartentag räumt das Kind gemeinsam mit dem Personal seine Eigentumsfächer in der Krippe aus und „zieht in den Kindergarten um“. Das Bildungsbuch wird ins Regal im Kindergarten gestellt, damit es dort weitergeführt werden kann. Wenn das Kind den Ablöseprozess mitgestalten kann, wird ihm der Übergang in die neue Kindergartengruppe erleichtert. Mit diesen Schritten bereiten wir dem Kind einen sanften Übergang und eine gute Eingewöhnung im Kindergarten vor.

Zu dem Übergang in den Kindergarten gehört auch, dass die Kinder Ihrem Alters- und Entwicklungsstand angemessene Förderung erhalten. Dazu kommt beispielsweise auch das Erlernen von mehr Verantwortung für das Eigentum. Sie lernen nach und nach ihre Schuhe und Jacken selbst an ihren Garderobenplatz zu räumen. Außerdem das Spielzeug nach Gebrauch aufzuräumen. Das Erlernen solcher Abläufe erleichtert Ihnen den Alltag im Kindergarten.

Steht der Wechsel eines Kindes aus der Krippe in den Kindergarten unterjährig bevor, wird dieser feinfühlig von allen begleitet. So ist am Anfang immer eine Bezugsperson aus der Krippe mit dabei, wenn das Kind die Kindergartengruppe besucht. Auch hier gibt das Kind das Tempo vor, wann es für einige Minuten dann schon alleine bleibt. Hat das Kind diesen Schritt gewagt, wird die Zeit des Aufenthaltes immer länger bis das Kind zeigt, dass es für den Wechsel und den Aufenthalt im Kindergarten bereit ist.

Nachdem Krippe und Kindergarten über einen Flur verbunden sind, den die Eltern eines Geschwisterkindes im Kindergarten ebenfalls nützen, sind Mitarbeiter und Räume sowohl den Kindern als auch den meisten Eltern nicht fremd.

4.3. Eingewöhnung in der Kinderkrippe

4.3.1. Entwicklungspsychologischer Hintergrund

Laut John Bowlby (1969), Begründer der Bindungstheorie, ist jedes Kind von Geburt an mit einem Bindungsverhaltenssystem und einem Explorationsverhaltenssystem ausgestattet. Beide Systeme ermöglichen das Überleben eines Kindes. Das Bindungsverhalten dient dazu Schutz bei einer bestimmten Bindungsperson zu finden, die die Grundbedürfnisse des Kleinkindes nach Nahrung, Schlaf und Körperkontakt stillt. Ist das Bindungsbedürfnis gestillt, kann das Explorationssystem aktiviert werden. Mit dem Explorationsverhalten erkundet das Kleinkind seine Umwelt und ist Voraussetzung und Grundlage allen Lernens.^[1]

Kurz gesagt: Die sichere Bindung zur Bezugsperson (in der Regel zu Ihnen, den Eltern) muss vorhanden sein, damit das Kind explorieren also Lernen kann.

Kleinkinder, die in eine außerfamiliäre Betreuung kommen, müssen sich für eine gewisse Zeit von ihren bisherigen Bezugspersonen trennen können. Um dann eine neue Beziehung zu einer bislang unbekanntem Bezugsperson, (der Krippenmitarbeiter-/in) zuzulassen. Dies ist eine wichtige und sehr anspruchsvolle Entwicklungsaufgabe.

Der Beziehungsaufbau zur Mitarbeiterin ist damit die Grundlage für jedes Krippenkind um sich wohl zu fühlen und auch lernen zu können.

4.3.2. Allgemeine Informationen zur Eingewöhnung

Um Ihrem Kind den Einstieg in den Krippen-Alltag zu erleichtern, haben wir über einen langen Erfahrungszeitraum ein Konzept zur sanften Eingewöhnung entwickelt. Dies ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Dabei spielt Ihre Unterstützung als vertraute und geliebte Bezugspersonen eine sehr wichtige Rolle! Sie helfen Ihrem Kind sich an den Krippenalltag zu gewöhnen. Dafür brauchen Sie mindestens 6 Wochen Zeit, bevor Sie die Berufstätigkeit wiederaufnehmen können. Es kann auch kürzer oder länger dauern, bis Ihr Kind die volle Buchungszeit in der Einrichtung in Anspruch nimmt und vollständig eingewöhnt ist. Die Eingewöhnung erfolgt durch eine, maximal zwei verschiedene Bezugspersonen des Kindes (Beispielsweise Mutter, Vater oder die Großeltern).

Wir arbeiten Bezugspersonenorientiert, d.h. jedes neu aufgenommene Kind bekommt eine Mitarbeiterin zur Seite gestellt, die das Kind in der Eingewöhnungsphase eins zu eins betreut, wenn dies in der Gruppensituation möglich ist. Somit kann Ihr Kind eine stabile Beziehung zu einer Mitarbeiterin aufbauen. Die Eingewöhnung von mehreren Kindern erfolgt nicht gleichzeitig, um die restliche Kindergruppe und die Mitarbeiter vor Überlastung zu schützen und auch den Bedürfnissen der restlichen Gruppe gerecht zu werden. Es wird an verschiedenen Tagen und zu verschiedenen Zeiten begonnen (i. d. R. 8-9 Uhr, 9-10 Uhr, 10-11 Uhr, 14-15 Uhr).

Während der Eingewöhnung halten Sie sich in der Einrichtung auf, um jederzeit wieder zu Ihrem Kind zurück zu kommen, falls es Sie braucht. Später, wenn die Trennungsphasen schon länger andauern, können Sie kurzzeitig die Einrichtung verlassen, sind aber immer telefonisch erreichbar.

In der Eingewöhnungsphase wird die Gebühr für die Mindestbuchungszeit von 4-5 Stunden berechnet, ohne Mittagsessen. Ist Ihr Kind über Mittag in der Krippe anwesend, wird das Mittagessen zunächst einzeln abgerechnet. In Absprache mit dem Personal wird die Buchungszeit nach der Eingewöhnung auf Ihre Wunsch-Buchungskategorie erhöht und die Gebühr für das Mittagessen kommt hinzu, sobald Ihr Kind regelmäßig bei uns mitisst.

4.3.3. Ablauf der Eingewöhnung

Am ersten Tag bleiben Sie am Kind, begleiten Ihr Kind wohin es sich auch bewegen möchte. Die Bezugsperson der Krippe ist dabei, verhält sich aber noch zurückhaltend, um das Kind nicht zu überfordern. Dauer 30 bis 60 Minuten. In dieser Zeit begleiten die Eltern oder eine andere konstante Bezugsperson das Kind im Gruppenraum.

Am zweiten und dritten Tag bitten wir Sie, die Bezugsperson, sich auf den vorgesehenen Platz zu setzen und für Ihr Kind da zu sein. Wenn es sich durch das Zimmer bewegen möchte, begleitet die Mitarbeiterin Ihr Kind.

Es gibt in dieser ersten Grundphase keine Trennung vom Kind. Die pädagogische Mitarbeiterin beobachtet intensiv das Verhalten zwischen Bezugsperson sowie Kind und nimmt behutsam Kontakt auf, ohne das Kind zu bedrängen. Sie versucht die Wünsche des Kindes zu erspüren.

Nach Absprache mit Ihnen wird ungefähr am vierten Tag ein erster Trennungsversuch von 10 bis maximal 30 Minuten stattfinden. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, wird gewartet, bis es so weit ist. Je nach Kind, kann die erste Trennung auch später erfolgen.

Wenn sich Ihr Kind, nach der Trennung, nicht trösten ließ, muss eine erneute Trennung auf einen späteren Tag verschoben werden, bis sich das Kind sicher genug fühlt.

Ebenfalls ab dem vierten Tag übernimmt die Erzieherin zunächst im Beisein der Bezugsperson in zunehmenden Maßen die Versorgung des Kindes und reagiert als Erste auf seine Signale.

Ist die erste Trennung positiv verlaufen (Ihr Kind hat sich von der Mitarbeiterin trösten lassen, Interesse und Vertrauen gezeigt), wird die Trennungsphase Schritt für Schritt verlängert. Eine tägliche Erweiterung der Trennungsphase unter Beachtung der Reaktion des Kindes wird durchgeführt. Gemeinsam mit den Eltern wird ein Abschiedsritual entwickelt.

Behutsam übernimmt die Mitarbeiterin immer mehr sensible Aufgaben wie Essen, Wickeln, später dann auch den Mittagsschlaf mit Ihrem Kind.

Tageszeit, Dauer und Ihre Anwesenheit werden jeden Tag gemeinsam besprochen und geplant.

In der Schlussphase hält sich die Bezugsperson nicht mehr mit dem Kind in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn Ihr Kind die Mitarbeiterin als sichere Basis und neue Bezugsperson akzeptiert, sich von ihr umsorgen lässt und sich von ihr trösten lässt. Es findet ins Spiel, kann gut in der Einrichtung schlafen und fühlt sich sichtlich wohl. Trotzdem kann es beim Bringen noch protestieren, lässt sich aber schnell trösten und wendet sich dem Spiel oder anderen Kindern zu.

In der Regel sollten sich die Eltern oder die Bezugsperson für diesen Prozess sechs Wochen Zeit nehmen. Da aber jedes Kindes anders ist, wird diese intensive Zeit auch individuell auf das Kind und die Eltern abgestimmt.

4.4. Bring- und Abholzeiten

07.00 - 08.00 Uhr Frühdienst in der Kinderkrippe (kann nur angeboten werden, wenn mehr als drei Kinder in diesem Zeitraum angemeldet sind)

08.00 – 09.00 Uhr Bringzeit

12.00 – 12.15 Uhr Erste Abholzeit (ohne Mittagsschlaf)

14.00 – 16.30 Uhr Zweite Abholzeit (freitags bis 15.30)

Bei weniger als drei anwesenden Krippenkindern wird die Betreuung mit Kindern aus anderen Altersgruppen (Hort oder Kindergarten) zusammengelegt.

16.30 – 17.00 Spätdienst findet Montag bis Donnerstag im Kindergarten statt.

4.5. Unser Tagesablauf

Der Tagesablauf ist geprägt von stabilen, vorhersehbaren und verlässlichen Zeitabläufen, die Ihrem Kind Struktur und Sicherheit geben. Sie erlernen sogleich lebenspraktische Erfahrungen und erweitern dies täglich, um anschließende Zusammenhänge zu erkennen.

7.00 Uhr – 8:00 Uhr

Frühgruppe

Diese findet in einer Kindergartengruppe statt. Sollten mindestens drei Krippenkinder den täglichen Bedarf einer früheren Betreuung haben wird im Rahmen der Möglichkeiten der Frühdienst bereits in der Kinderkrippe angeboten.

8.00 Uhr - 9.00 Uhr

„Morgendliche Begrüßung“ - Bringzeit

Die ersten Kinder kommen, je nach ihrer Buchungszeit, in die Kinderkrippe. Bitte planen Sie genug Zeit für das Bringen ein. Die Übergabe des Kindes sollte ohne Druck und Hektik erfolgen. Wir legen großen Wert darauf, dass jedes Kind mit seinem Namen begrüßt wird und Zeit hat, sich in die Gruppe einzufinden.

Hier entstehen erste Interaktionen mit Kindern und den pädagogischen Mitarbeiterinnen. Ein kurzes „Tür- und Angelgespräch“ soll helfen, besondere Bedürfnisse und Wünsche ihres Kindes wahrzunehmen. Jede Familie entwickelt ihr eigenes Übergabe-Ritual, das dem Kind Sicherheit gibt. Das Kind wird dann behutsam von der Mitarbeiterin ins Spiel begleitet.

Hier lernt das Kind:

- soziale und emotionale Kompetenzen
- Beziehung zu anderen Menschen aufzubauen
- sich von der Bezugsperson trennen zu können
- Trennungssängste zu durchleben und zu überwinden
- durch wiederkehrende Strukturen Sicherheit gewinnen “Abschiedsritual”

9.00 Uhr – 9.15 Uhr

„Der Morgenkreis“

Der Morgenkreis startet mit einem gemeinsamen Begrüßungslied. Wir nehmen wahr, wer alles anwesend ist und wer fehlt. Es gibt viele Möglichkeiten den Morgenkreis inhaltlich zu gestalten. Alles erfolgt auf einer Ebene, die Kleinkinder erfassen können. Kinder lernen im Spiel und ganz besonders wenn die verschiedenen Sinne angesprochen werden. Dies erreichen wir durch unterschiedlichste Angebote und Methoden. Beispielsweise durch Fühlen und Riechen einer Blume, Kastanie, Frucht etc. Weitere Methoden sind Lieder, instrumentale Begleitung, Fingerspiele, jahreszeitliche Angebote, Tanz, Kreisspiele, Bilderbuchbetrachtung.

Hier lernt das Kind:

- sprachliche Förderung
- kognitive Kompetenzen werden angesprochen
- eigene Bedürfnisse und Interessen zu äußern und zurück zu stellen
- auch mal im Mittelpunkt der Gruppe zu stehen
- Rhythmus, Takt und Tanz
- den Jahreslauf kennen
- sachliche Inhalte (was den Interessen der Kleinkinder entspricht, z.B. Benennung der Körperteile, Jahreszeiten, Tiere, Familie)

9.15 Uhr – 9.40 Uhr

Frühstück

Das gesunde Frühstück kommt von zu Hause. Bitte geben Sie Ihrem Kind nicht zu viel mit. Zwei bis drei Auswahlmöglichkeiten genügen. Sie wissen am besten, was Ihrem Kind schmeckt. Jedes Kind holt sich seinen Becher und sucht sich einen Platz. Gemeinsam sitzen wir am Esstisch und essen das von zu Hause mitgebrachte Frühstück. Beim Einschenken des Trinkens und dem Essen wird dem Kind nur soweit geholfen wie nötig. Es soll so eigenständig wie möglich das Frühstück einnehmen. Das Aufräumen der Brotzeitdose und des Bechers macht das Kind ebenfalls selbst, abhängig von seinem Entwicklungsstand und seinen Fertigkeiten.

Wir bieten ungesüßten Tee, Milch oder Wasser an, die größeren Kinder können dies bereits selbst einschenken und helfen den kleineren Kindern hierbei. So werden verschiedene, lebenspraktische Bereiche und deren Kompetenzen gestärkt. Oft sind die Kinder dabei zu beobachten, wie sie das Essen ansehen oder taktil wahrnehmen, daran riechen und anschließend mit ihren Freunden sich mit ihren sprachlichen Möglichkeiten austauschen.

Hier lernt das Kind:

- Hand- Mund- Koordination üben
- Feinmotorik beim Essen auspacken, Aufräumen, Trinken einschenken
- über einen angemessenen Zeitraum sitzen bleiben zu können
- Essen als Genuss in der Gemeinschaft zu erfahren
- Selbstständigkeit
- zu akzeptieren, dass jeder sein eigenes Essen hat
- körperbezogene Kompetenzen beim Mund- und Händewaschen

09.45 - 10.45 Uhr

Freispielzeit im Gruppenraum/Bewegungsbereich

In der Freispielzeit kann Ihr Kind frei wählen, wo, mit was, mit wem und wie lange es spielt. Es kann seinen individuellen Wünschen und Spielideen nachgehen. Kleinkinder beschäftigen sich mit dem Spielmaterial, was ihrer aktuellen Entwicklungsphase entspricht. Ein Lernprozess wird so oft wiederholt, bis das zu Erlernende begriffen und abgeschlossen ist. Beispielsweise das Stapeln von Gegenständen.

Im Gruppenraum stehen dem Kind vielfältige, immer wieder wechselnde Spiele und Materialien zur freien Verfügung. Es gibt neben den verschiedenen Ecken einen Spieleschrank mit Puzzeln und Tischspielen. Materialkisten mit Gegenständen zum Stecken, Stapeln, Reihen, Fühlen. Alle Spielmaterialien dürfen überall bespielt werden. Zusätzlich zum Gruppenraum steht der Gang als Bewegungsbereich zur Verfügung. Ihr Kind kann frei entscheiden, ob es lieber im Gang mit verschiedenen Bewegungsmaterialien spielen möchte oder sich eher ruhig im Gruppenraum beschäftigt. Der Schlafraum wird als Rückzugsort ebenfalls freigestellt. Das Aufräumen am Ende der Freispielzeit erfolgt gemeinsam.

Hier lernt das Kind:

- alle Entwicklungsbereiche werden angesprochen (Fein- und Grobmotorik; Sinneswahrnehmung; kognitive Kompetenzen; Sprachentwicklung; Sozialentwicklung; emotionale und körperbezogene Kompetenzen)
- Wahlfreiheit und Selbstständigkeit
- eigene Meinung äußern und angemessen durchsetzen (Partizipation)
- gemeinsames Spiel
- Konsequenzen des eigenen Handelns erfahren
- eigenen Bedürfnissen nachzukommen
- lernen am Modell der älteren Kinder aus der Gruppe
- Spaß und Freude am gemeinsamen Spiel, Gruppenerleben
- eigene Grenzen setzen und auch bei anderen Grenzen achten

Freispielzeit im Garten

Bei gutem Wetter gehen wir gerne raus in den Garten. Hier steht der große Bewegungsdrang im Vordergrund. Die Kinder erhalten hier die Möglichkeit, im Sandkasten zu spielen und mit Sand zu experimentieren. Bunte Förmchen sollen verschiedene Tiere darstellen, welche die Kinder in das entstehende Rollenspiel mit einbauen können.

Bobby Car und Dreiräder fördern die Beweglichkeit und Koordination. Die Kinder genießen das freie Spiel und das Erleben der Naturmaterialien.

Am Vormittag steht uns der gesamte Garten der Kindertageseinrichtung Herz Jesu zur Verfügung.

Der Garten bietet eine Fülle von Lernmöglichkeiten und Sinneseindrücken für Kleinkinder. Durch die freie Wahl des Spiels innerhalb der Kindergruppe hat das Kind auch im Garten dieselben Lernmöglichkeiten wie im Gruppenraum, siehe oben. Zusätzlich lernt das Kind:

Hier lernt das Kind:

- Grob- und Feinmotorik beim An- und Ausziehen
- Erfolgserlebnisse und Gefühl der Eigenständigkeit, wenn es sich schon teilweise alleine Anziehen oder Ausziehen kann (Autonomieerleben)
- freie Bewegung, hier darf das Kind auch toben und laut sein
- Fertigkeiten wie Dreirad-, Roller-, Laufradfahren

- Spuren hinterlassen, Formen, Fühlen im Sandkasten
- Natur und Tiere entdecken, die Jahreszeiten wahrnehmen

Gezielte Angebote innerhalb der Freispielzeit

Je nach Gruppensituation und Interesse der Kinder werden auch gezielte Angebote gemacht. Solche Angebote sind so gestaltet, dass sie dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen. Die Teilnahme ist immer freiwillig.

Das können Gestalterische Angebote sein wie z.B. Fingerfarben, Salzteig zum freien Formen und Gestalten, Experimentieren mit Kleister u.v.m. Oder psychomotorische Einheiten im Bewegungsbereich, die vor allem Selbstwahrnehmung und Motorik fördern. Musikalische Angebote, bei denen die Kinder altersentsprechende Instrumente nutzen. Gestaltung vom Bildungsbuch (Portfolio), die dem Kind ermöglichen, seine Lernprozesse darzustellen und festzuhalten. Der Besuch von Funktionsräumen im Kindergarten, was einen Kontakt zu den älteren Kindern ermöglicht und den Erfahrungsraum der Krippenkinder erweitert.

Entsprechend dem teiloffenen Konzept der Kindertageseinrichtung, finden nach der Eingewöhnungszeit auch gegenseitige Besuche von Krippen-, Kindergarten- und Hortkindern statt.

10:45 – 11:00 Uhr

Aufräumen und Körperbezogene Kompetenzen stärken

Nach dem Garten ist Zeit für individuelle Pflege, wie das Wickeln und Hände waschen. Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder diese Bereiche mitgestalten dürfen. Auch hier soll Ihr Kind seine Autonomie wahrnehmen und seine Fähigkeiten erleben können. Gemeinsam räumen wir den Gruppenraum auf. Es werden Vorbereitungen fürs Mittagessen getroffen.

11.00 - 11.30 Uhr

Mittagessen

Das Mittagessen wird von der Fernküche Forster geliefert und ist dasselbe wie für den Kindergarten und Hort. Die Mitarbeiterinnen schneiden das Essen in Mundgerechte Stücke und bereiten es ansprechend in Schüsseln vor. Bevor wir Platz am Tisch nehmen, gehen wir gemeinsam mit den Kindern zum Händewaschen. Dieser Vorgang ist bereits routiniert und die Kinder können sich so untereinander unterstützen und ihr Wissen weitergeben. Jedes Kind sucht sich einen freien Platz am Esstisch. Anschließend beginnen wir das Essen mit einem Tischgebet. Die erste Runde teilen die Mitarbeiterinnen aus, damit das Hungerbedürfnis rasch gestillt wird. Im Anschluss darf jedes Kind selbstständig sein Essen nehmen. Schüsseln, Getränkekanen und Schöpflöffel sind kindgerecht.

Bereits die Kleinsten wollen selbstständig essen und trinken, sie freuen sich über jeden Erfolg. Deshalb geben wir dem einzelnen Kind nur so viel Unterstützung wie es benötigt. Außerdem ist uns wichtig, dass alle Kinder auf gleicher Höhe um den Tisch sitzen und sich somit als Tischgemeinschaft bereits auch in diesem Alter erleben können. Wie im Kindergarten und Hort gilt auch hier: Es muss nichts gegessen werden, was nicht schmeckt. Dem Kind wird Essen angeboten, aber nicht zum Probieren gedrängt.

Hier lernt das Kind:

- Einschätzen des eigenen Hunger- und Durstgefühls
- Fertigkeiten wie Schöpfen und Einschenken
- Hand-Mund-Koordination
- Umgang mit Löffel und Gabel

- neues Essen (Geschmack) kennen zu lernen, aber es gibt keinen Probierzwang, keinen Essenszwang
- angemessener Umgang mit Nahrungsmitteln, Essen ist kein Spielzeug
- einen gewissen Zeitraum sitzen bleiben zu können
- durch Kauen von fester Nahrung wird die Kiefer- und Mundmuskulatur entwickelt, die für das Sprechen nötig ist
- Äußern von Bedürfnissen "Kann ich bitte nochmal zu Trinken haben?"
- Sprachentwicklung, Benennung von Speisen

11.45 - 14.00 Uhr

Mittagsschlaf

Nach Essen säubern sich die Kinder (bei Bedarf mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen) und werden ggf. nochmal gewickelt oder gehen auf die Toilette. Dann ziehen sie sich so selbstständig wie möglich bis auf den Body aus. Dabei läuft Entspannungsmusik, die Kinder sehen Bilderbücher an oder es wird eine Geschichte vorgelesen, damit die Kinder langsam in die Ruhe finden. Im Anschluss geht es in den Schlafrum in dem sich jedes Kind in sein Bett legt. Es gibt ein Matratzenlager, so liegt kein Kind alleine und spürt die Anwesenheit der anderen Kinder beim Schlafen, was beruhigt. Das Kuschtier, der Schnuller oder das Kuschtuch von zu Hause gibt zusätzlich Sicherheit und Geborgenheit. Die Mitarbeiterinnen decken die Kinder zu und wir singen ein Schlaflied. Die Spieluhr läuft dann noch eine kurze Zeit, um den Kindern das Einschlafen zu erleichtern. Jedes Kind wird individuell nach seinen Bedürfnissen schlafengelegt. Manche wollen alleine sein, andere gewiegt, oder gestreichelt werden. Ziel ist es, dass Kinder ihrem Grundbedürfnis nach Schlaf nachkommen können und sich mit der Zeit auch selber regulieren, das heißt alleine einschlafen können. Kinder die nicht schlafen können, haben eine Entspannungszeit im Gruppenraum in der sie zum Beispiel Bilderbücher ansehen können.

Hier lernt das Kind:

- Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf wird gestillt
- körperbezogene und emotionale Kompetenzen
- Selbstregulierung durch Entspannung in der vertrauten Gruppe
- Sicherheit durch immer wiederkehrende Rituale und einen eigenen Schlafplatz
- Sicherheit durch die Mitarbeiterin und die anderen Kinder

12.00 Uhr – 12.15 Uhr

Erste Abholzeit

Wir verabschieden die Kinder und reflektieren kurz mit den Eltern, was ihr Kind erlebt hat oder ob es besondere Vorkommnisse gab. So erhalten auch Sie, liebe Eltern einen ganzheitlichen Einblick in das Tun Ihres Kindes.

13.30-14.15 Uhr

Aufwachen, Anziehen, Wickelzeit

Jedes Kind schläft so lange es braucht. Wacht ein Kind auf, kann es den Schlafrum verlassen oder noch leise weiter im Bett liegen bleiben. Wenn es aufgestanden ist, hilft ihm die Mitarbeiterin beim sanften Wachwerden. Im Anschluss wird gemeinsam angezogen und ggf. die Windel gewechselt oder die Toilette besucht. Es wird darauf geachtet, dass der Übergang vom Schlafen zum Spiel sanft geschieht und die Kinder, die noch schlafen, nicht geweckt werden. Zum Ende der Schlafenszeit wird leise die Türe zum Schlafzimmer geöffnet, so dass

die Kinder nach und nach aufwachen. Manche Kinder lassen sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen und genießen die Mittagsruhe noch weiter.

Hier lernt das Kind:

- motorische Fertigkeiten beim Anziehen
- eigene Bedürfnisse zurückstecken, wenn man noch leise spielen soll, weil andere Kinder schlafen
- Beziehung zur Mitarbeiterin festigen durch die sanfte Begleitung in und aus dem Schlaf
- Wickelzeit siehe 4.6 Beziehungsvolle Pflege

14.15 - 14.30 Uhr

Brotzeit

siehe Frühstück

Auch die Brotzeit für nachmittags wird von zu Hause mitgebracht. Die Brotzeitdosen stehen bei uns im Kühlschrank, daher könnten Sie auch Joghurt mitgeben, wenn Sie das wünschen.

14.30 - 15.30 Uhr

Freispielzeit/Gartenzeit/Abholzeit

siehe Freispielzeit, Freispiel im Garten

Die Abholzeit ist nochmal eine ähnlich sensible Zeit wie die Bringzeit. Das Kind sollte ohne Hektik und Zeitdruck abgeholt werden. Geben Sie Ihrem Kind genügend Raum für den Übergang vom Spiel in der Krippe und dem Nachhauseweg. Auch hier können Sie ein gemeinsames Ritual entwickeln. Das Abholen ist wie das Bringen individuell, manche Kinder rennen sofort zur Bezugsperson, andere Kinder können sich nicht sofort vom Spiel oder dem Spielpartner lösen. Dabei wird es von der Mitarbeiterin unterstützt, damit sich der Übergang nicht zu lange hinzieht. Es kann ein kurzes Tür- und Angelgespräch stattfinden, bei dem die Mitarbeiterin den Eltern erzählt, was sich ereignet hat und wie es dem Kind geht.

15.30 – 17:00 Uhr Spätgruppe im Kindergarten

Sind nachmittags weniger als 3 Kinder in der Krippe anwesend, geht eine Mitarbeiterin mit ihnen in eine Kindergartengruppe.

Die Uhrzeiten sind ungefähre Angaben, Beispielsweise brauchen wir an einem Tag länger oder kürzer zum Essen, oder Kinder haben bei der Brotzeit keinen Hunger und spielen deshalb. Trotzdem ist der Tagesablauf jeden Tag gleich. Kleinkinder brauchen diesen gleichmäßigen Rhythmus, um sich wohlfühlen zu können.

4.6. Pädagogischer Ansatz für Krippenkinder

Kinder haben ein unstillbares Bedürfnis, neue Dinge kennen zu lernen, sie zu erkunden und mit ihnen vertraut zu werden. Deshalb müssen sie Anregungen finden, brauchen aber auch Freiräume die es ihnen erlauben, die nächsten Schritte auf ihrer Bildungsreise zu machen. Beides finden Kinder im Alter von einem bis drei Jahren bei uns in der Kinderkrippe in einem durchdachten Raumkonzept und in den pädagogischen Mitarbeiterinnen als Bezugspersonen.

Das Spiel ist auch in der Krippe die elementare Form, damit das Kind Kompetenzen erwerben kann. Aber auch der Alltag bietet viele Möglichkeiten für Lernprozesse, denn essen, schlafen

und auch die Körperpflege lassen gerade im Alter zwischen null und drei Jahren keinen Kompetenzbereich unberücksichtigt. Deshalb beziehen wir die Kinder in vielfältige Abläufe mit ein.

Um herauszufinden, was die Kinder für ihre individuellen Lernprozesse benötigen, ist es unsere Aufgabe, die Kinder bei ihrem Tun zu beobachten. Die Beobachtung ist die Grundlage, um das Kind besser kennen zu lernen und damit wir es in seiner Entwicklung angemessen unterstützen können. Wichtige Erlebnisse und Ereignisse, die ihr Kind bei uns erlebt, halten wir in seinem Bildungsbuch fest.

Bei Kindern im Alter von null bis drei Jahren sind Wahrnehmen, Denken, Fühlen und Sprechen besonders miteinander verbunden. Unser offener Gruppenraum, aber auch das großzügige Außengelände bieten den Kindern ausreichend Platz, damit sie ihre Motorik und die anderen Bereiche weiterentwickeln können. Ebenso gibt es Schutz- und Ruhezonen, wo sich Ihr Kind zurückziehen kann.

Die Eltern haben schon einen wichtigen Beitrag zur sprachlichen Entwicklung ihres Kindes beigetragen. Wir knüpfen im Alltag daran an, indem wir bei der Ausführung unserer eigenen Tätigkeiten sprechen und mit den Kindern immer den sprachlichen Kontakt suchen. Wir erzählen außerdem Geschichten und betrachten gemeinsam Bilderbücher. Mit Singen ergänzen wir dieses Angebot.

Auch der Kontakt untereinander trägt dazu bei, dass Ihr Kind erlebt, wie es sich dem anderen gegenüber verständlich machen kann.

So werden die jüngsten Kinder in unserm Haus auch auf spielerische Weise dazu angeregt, die eigene Sprache weiterzuentwickeln und sich über die Sprache die Welt zu erschließen.

4.6. Sauberkeitserziehung - Wickelzeit

Das Wickeln und die Unterstützung beim Abschied von der Windel

Ihr Kind wird immer dann gewickelt bzw. beim Toilettengang begleitet, wenn es nötig ist. Jedes Kind bekommt gezielt Zeit für die individuelle Körperpflege. Wir orientieren uns dabei an den Erkenntnissen der Kinderärztin Emmi Pickler. Sie sieht das Kleinkind als Partner an, der das Wickeln selbst mitgestalten kann. Zudem ist diese Wickel- oder Toilettenzeit eine sogenannte Beziehungszeit, bei der die Mitarbeiterin sich ganz bewusst für das jeweilige Kind eins zu eins Zeit nimmt. Das Kind entscheidet, welche Mitarbeiterin es wickeln darf. Gemäß unserem Schutzkonzept wird ein Krippenkind nur von geschultem Personal ins Bad begleitet (Beispielweise nicht von Hospitanten oder Kurzzeit Praktikanten).

Beim Wickeln wird das Bedürfnis des Kindes nach Sauberkeit und Beziehung gestillt und ist somit ein wichtiger Bestandteil in der Betreuung des Kindes. Eine liebevolle Pflege durch die pädagogische Mitarbeiterin unterstützt die Selbstwahrnehmung und psychische Reife des Kindes.

Beim Wickeln und dem Gang auf die Toilette kann das Kind die Abläufe mitgestalten. Wir kooperieren mit ihm als Partner. Zum Beispiel klettert es über die Treppe selbständig auf den Wickeltisch, entscheidet, ob es im Stehen oder Liegen gewickelt werden möchte. Sie holen zuvor seine Windel und räumen die persönliche Schublade auf.

Die intensive Zeit beim Wickeln ist auch eine gute Gelegenheit für die Förderung der Sprache: durch benennen was die Bezugsperson gerade macht, aber auch durch Lieder und Fingerspiele.

Detaillierter Ablauf beim Wickeln und was es dabei lernt:

- In einem geschützten Bereich (Bad) lernen Kinder Körperpflege kennen.
- Sobald ein Kind selbstständig Stehen kann und es das selber wünscht, wird im Stehen gewickelt. Das Kind sieht viel mehr vom Ablauf und kann aktiv mitmachen.
- Signale des Kindes werden wahrgenommen und darauf reagiert.
- Die Pädagogen warten auf Kooperation sowie Reaktion vom Kind. Geht keine Kooperation vom Kind aus übernimmt die Mitarbeiterin Führung.
- Nehmen die Mitarbeiter/-innen eine volle Windel wahr, wird dem Kind das Wickeln liebevoll angekündigt. Dem Kind wird mitgeteilt, dass es notwendig ist die Windel zu wechseln. So kann es sich darauf einstellen und wird bereit dazu sein.
- Berührungen werden mit Sprache angekündigt.
- Gegenstände wie Windel, Feuchttücher werden gezeigt und benannt.
- Kind ist Partner und kann mitgestalten. So holt es seine Windel, räumt seine Schublade mit auf, klettert selbstständig auf den Wickeltisch, entscheidet ob es im Stehen oder Liegen gewickelt wird oder auf die Toilette geht.
- Der Blickkontakt ist sehr wichtig!
- Das Bedürfnis nach Sauberkeit und Beziehung wird gesättigt.
- Das Wickeln ist ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung, muss hoch eingeschätzt werden und kann 10 Minuten dauern
- Dem Kind werden keine Gegenstände zum Ablenken in die Hand gedrückt, es soll aktiv mit einbezogen werden, es soll ein Miteinander sein.
- Handlungsschritte werden dem Kind erzählen und verbal angekündigt, was zum Beispiel als nächstes gemacht wird.
- Jede Form der liebevollen Pflege unterstützt die Selbstwahrnehmung und die – psychische Reife des Kindes.
- Die Kinder lernen die Namen der Körperteile kennen (Sprachförderung).

Quelle:

^[1] BayBEP, Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, Verlag das Netz, 2010, Seite 40